

Heinrich Appelt, Die Kreuzzüge. Eine Begegnung zwischen Orient und Okzident, Sonderabdruck aus: Orient und Okzident in Vergangenheit und Gegenwart. Kärntner Hochschulwochen 1959 der Karl-Franzens Universität in Graz, 14 S., eine knappe Übersicht über Entstehung, Verlauf und Folgen der Kreuzzüge, die auf der neuesten Literatur beruht.

Jean Richard, La papauté et la direction de la première croisade, *Journal des Savants* avril-juin 1960 (erschienen 1961) S. 49—58, beschäftigt sich mit der Person des päpstlichen Legaten Adhémar von Le Puy, dessen Einfluß auf die Leitung des ersten Kreuzzuges in den letzten Jahren öfters erörtert wurde (s. DA. 16, 547 ff.). Auch Richard kommt in seiner ausgezeichneten Arbeit zu dem Schluß, daß die Figur des Legaten in den zeitgenössischen Chroniken überbewertet worden ist: erst nach seinem Tode betonte man die Rolle, die er als Schiedsrichter hätte spielen können, wenn er nicht gestorben wäre. Richard lenkt das Augenmerk erstmals auf die Tatsache, daß Adhémar als Bischof von Le Puy auch als „Baron“ angesehen werden kann, woraus sich seine im übrigen dürftige Rolle bei militärischen Entscheidungen erklärt. Die Befugnisse der Legation sieht Vf. ebenso wie ich im rein geistlichen Bereich, und er untermauert diese Ansicht durch die Untersuchung anderer früher Kreuzzugslegationen. Die Arbeit ist ein weiterer Schritt zu einer gerechteren Einschätzung des Bischofs.

James A. Brundage, An Errant Crusader: Stephen of Blois, *Traditio* 16 (1960) 380—395, untersucht die dubiose Rolle, die der Graf von Blois und Chartres auf dem ersten Kreuzzug spielte. Der Verfasser folgt damit einer alten Tradition der amerikanischen Kreuzzugsforschung, die ihr Augenmerk stets besonders dem ersten Kreuzzug und seinen Führern zugewandt hat. Mit profunder Quellenkenntnis werden hier alle Belege für Stephans Beteiligung am ersten Kreuzzug und dem Zug von 1101 zusammengetragen. Besonders verdienstvoll ist die Untersuchung von Stephans „Flucht“ vor Antiochia Anfang Juni 1098. Vf. kann wahrscheinlich machen, daß Stephan schon zwei Monate zuvor an Abreise dachte, damit aber wartete, bis der Fall Antiochias unmittelbar bevorstand, womit seine Funktion, das Heer zu verpflegen, zunächst beendet war. Man sollte mit dem Wort „Flucht“ also vielleicht etwas vorsichtiger sein.

François-L. Ganshof, Recherche sur le lien juridique qui unissait les chefs de la première croisade à l'empereur byzantin (*Mélanges offerts à M. Paul-E. Martin*) Genève, Comité des Mélanges P.-E. Martin, 1961, S. 49—63, untersucht aufs neue die Eide, die die Anführer des ersten Kreuzzuges dem byzantinischen Kaiser leisten mußten, ehe dieser sie über den Bosphorus übersetzen ließ. Vf. kommt zu dem Ergebnis, daß mit Ausnahme Raimunds IV. von Toulouse alle Führer ein vasallitisches Verhältnis zu Alexios Komnenos eingingen. Besonderen Wert legt er auf die Feststellung, daß Alexios neben den westlichen Formen des Treueides und des homagiums auch die byzantinische Form der Adoption verwendete, die ein Abhängigkeitsverhältnis mit sich brachte, was bisher nur ungenügend beachtet worden war. Mit Recht betont Ganshof die Sonderstellung Raimunds, dessen Eid durch J. H. und L. L. Hill, *The Convention of Alexius Comnenus and Raymond of Saint-Gilles*, *American Historical Review* 58 (1953), eine eigene eingehende und von Ganshof etwas abweichende Untersuchung erfahren hat.

William M. Daly, Christian Fraternity, the Crusaders and the Security of Constantinople, 1097—1204: The Precarious Survival of an Ideal, *Mediaeval Studies* 22 (1960) 43—91, untersucht die religiös-moralischen Motive, die die